



Dokumentation Dialog 1 «Aussenraum»

Luzern, 21. November 2018

«Eine Stadt besteht aus
unterschiedlichen Arten von
Menschen. Ähnliche Menschen
bringen keine Stadt zuwege.»
Aristoteles, Politik (4. Jahrhundert v. Chr.)



Organisatorische Informationen zum Dialog #1: Aussenraum

Ablauf

08:15 Uhr	Begrüssung Ablauf Inputreferat von Christoph Schläppi, Architekturohistoriker Fragerunde Orientierung Thesen und Ablauf «Worldcafé»
09:10 Uhr	Start Thesendiskussionen an 6 Thementischen 3 x 30' 6 Thesen / Themengruppen begleitet durch Moderator*innen
11:00 Uhr	Zusammenfassung der Gespräche Feedback im Plenum
12:00 Uhr	Abschluss und Mittagsverpflegung

Organisation

Christoph Schläppi	Architekturohistoriker, Lead Regelwerk Team Rolf Mühlethaler
Cla Büchi	Projektleiter Kooperation
Edina Kurjakovic	Geschäftsleiterin Kooperation

Moderation an Thementischen

Rolf Mühlethaler	Architekt
Julie Studer	Architektin, Team Rolf Mühlethaler
Christoph Schläppi	Architekturohistoriker, Team Rolf Mühlethaler
Cla Büchi	Kooperation
Edina Kurjakovic	Kooperation
Lluvia Mosquera	Kooperation
Nora Haupt	Kooperation (Zeitmanagement, Betreuung KinderPlanenStadt)

Teilnehmende

45 Personen + Organisationsteam

Verwaltung Kooperation

Delegierte Kooperation

Vertretung IG Industriestrasse

Mitarbeiter*innen / Vorstandsmitglieder der fünf Partnergenossenschaften

Genossenschaftler*innen der fünf Genossenschaften

Gruppe KinderPlanenStadt

Architektenteams

Vertretung Fachjury

Interessiert Personen

HSLU – Soziale Arbeit und Technik & Architektur (Beobachtung Begleitstudie Kooperation)

6 Thesen: Diskussion im Format Worldcafé 3 x 30 Minuten

1. Durchwegung und Erschliessung
2. Aussenraum
3. Öffentlichkeit und Privatheit
4. Adressbildung | Identifikation | Identität
5. Sicherheit
6. Miteinander

Credo

Ein lebenswerter Ort trägt gleichzeitig das Bewusstsein für seine Herkunft wie auch die Utopie eines besseren Lebens in sich. Nicht die Freiheit, jede Idee umsetzen zu dürfen, verbürgt die Qualität des Werks, sondern die Bereitschaft, jeder Herausforderung offen und einfallsreich entgegenzutreten. Daher steht hier am Anfang der Arbeit die geduldige Lektüre und Spurensuche. Die Architektur kann an diesen Dingen mit Erinnerungen, Anspielungen, Zitaten arbeiten. Was das Terrain anbelangt, will die Topographie mit allen ihren Kanten und Brüchen radikal akzeptiert, aufgenommen und im Projekt berücksichtigt werden.



Themenblock 1:

Durchwegung und Erschliessung

Moderation: Julie Studer, Team Rolf Mühlethaler

Ausgangslage

Stichworte

- Einbindung ins Quartier
- Belebung und Versorgung
- Zugang zu allen gemeinsamen Aussenräumen
- Einladend, robust, barrierefrei
- Fussgänger*innen, Langsamverkehr, Velo
- autofrei wohnen und leben
- Anlieferung und Feuerwehr
- Abstellplätze für Velos

These Durchwegung

Die Industriestrasse ist in ein bestehendes Quartier eingebettet. Dank grosszügiger Durchwegung können sich alle Menschen auf Routen ihrer Wahl frei durch das offene Industriestrasse-Areal bewegen und haben Zugang zu allen gemeinsamen Aussenräumen. Eine gute Durchwegung ist wie ein Blutkreislauf: er versorgt alle Organe mit allem, was sie benötigen.

These Erschliessung

Die Erschliessung des Quartiers ist primär für Fussgänger*innen und Langsamverkehr ausgelegt. Die Erschliessungsflächen sind sauber, robust und barrierefrei. Das Areal ist grundsätzlich autofrei. Die Erschliessungen dienen bei Bedarf jedoch auch für Anlieferung und Feuerwehr. Fahrräder werden alltagstauglich in der Nähe von Hauseingängen oder in Spezialräumen abgestellt.

Zusammenfassung durch Moderator*innen

Einbindung ins Quartier

- Durchwegung Allseitig | Grad der Öffentlichkeit
- Bepflanzung, Bodenbelege

Unterlachenstrasse – Industriestrasse

- Autofrei – Spielstrasse | Zentrum/Drehscheibe (Anbindung ewl-Areal)
- Andere Dimension
- Bodenbelag (Skaten)

Zufahrten

- Feuerwehrzufahrt | Anlieferung Läden/Gewerbe

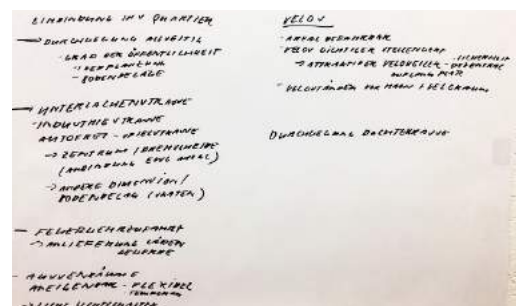
Aussenräume

- Aneignen, flexibel, temporär
- Licht, Lichtschalter

Velo

- Areal befahrbar
- Velo wichtiger Stellenwert → Attraktiver Velokeller – dezentral, Aufgang Platz, Sicherheit
- Veloständer vor Haus + Veloraum

Durchwegung Dachterrasse



DURCHWEGUNG UND ERVCHLIE JUNG

VELOU

- AREAL BEFAHRRBAR
- VELOU DICHTIGER STELLENDERT · SICHERHEIT
- ATTRAKTIVER VELOWELLEN - BEZENTRAC AUFLANG PLATZ
- VELOUNTÄNDEN VOR HANU + VELOGRANU

DURCHWEGUNG DACHTERNOUVE

- EINBINDUNG IN QUARTIER
- DURCHWEGUNG ALLZEITIG
- GRAD DER OFFENTLICHKEIT
- BEPFLANZUNG
- BODENBELÄGE

→ INTERLACHENSTRASSE

- INDUSTRIESTRASSE
- AMATORRET - UPIELSTRASSE
- ZENTRUM / DREHWEINDE (ANDERUNG EWL AREAL)
- ANDERE DIMENSION / BODENBELÄGE (UKATEN)

- FEUERLEHRZEUFABRT

- ANLIEFERUNG LÄDEN GEWERKE
- ANWENDEKÄMME
- ANEIGENNAME - FLEXIBEL · TEMPORÄR
- LICHT LICHTSCHALTER

Themenblock 2:

Aussenraum

Moderation: Christoph Schläppi, Team Rolf Mühlethaler

Ausgangslage

Stichworte

- Öffentlicher Raum
- Gemeinsame Nutzung vs. Privatisierung
- Qualität statt Quantität
- Konzentriert und überschaubar
- Mehrfachnutzungen und Nutzungsneutralität
- Begegnung, Gemeinschaft, Lebensgefühl, Begegnung, Diversität
- Grenzen? Übergänge?
- Umgebungsgestaltungselemente

These Aussenraum

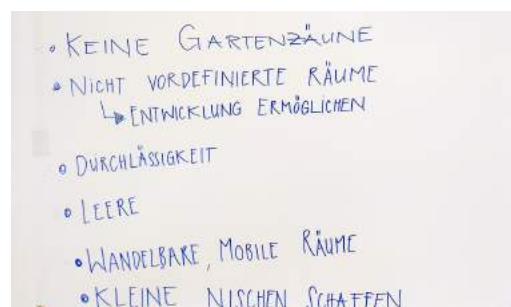
Die sich zwischen den Bauten aufspannenden Flächen sind primär gemeinsam genutzte, also öffentliche Aussenräume. Private und monofunktionale Flächenzuweisungen sind grundsätzlich nicht vorgesehen, können aber ausnahmsweise realisiert werden, sofern ein Konsens. Massgeblich ist nicht die Quantität, sondern die Qualität des öffentlichen Raums. Praktische Oberflächen lassen Mehrfachnutzungen zu.

These Mehrfachnutzung

Konzentriert und überschaubar, fördert der öffentliche Raum spontane Begegnung, Gemeinschaft und Lebensgefühl. Vom Nebeneinander bzw. der Koexistenz verschiedener Nutzungen profitieren Bewegung, Begegnung und Diversität. Zwischen Erschliessungs-, Aufenthalts-, Spielflächen und anderen Flächen werden keine Grenzen gezogen. Der von der Architektur und der von der städtebaulichen Setzung der Bauten definierte Raum wird mit Umgebungsgestaltungselementen zurückhaltend ausgestattet und interpretiert.

Zusammenfassung durch Moderator*innen

- Keine Gartenzäune
- Nicht vordefinierte Räume → Entwicklung Ermöglichen
- Durchlässigkeit
- Leere
- Wandelbare, mobile Räume
- Kleine Nischen Schaffen



Stichworte aus 3 Gesprächsrunden:

2 Außenraum

- Ökosystem Flora Fauna Natur - Kultur
- Komport
- Spielplatz sollen gehalten (nicht zu viel modernisieren)
- im Quader zu wenig öffentliche (Spiel)flächen
- Multifunktions
- umhockey
- Wasser / Brunnen: guter Treffpunkt
↳ planen
- gute Pflanzung Vertikale / horizontale Böden
↳ an Haus ansetzen?
- Sitzmöglichkeiten (teils auch gedeckt)
↳ Tiere
- Bäume wichtig
- Strom (draußen zugängliche Steckdosen)
- Beleuchtung (Lichtschalter drinnen / draussen)
- Stimmung / Atmosphäre
- einladende Pforten
- Gassen als Fenster
- Diversität

2 Außenraum

- Außenraum = ein signifikanter Raum
- Beleuchtung
TAG Nacht
- nicht definiert Raum
- Punkt 0 vs. Transformation der AP Gestaltung
- AR = 1 Raum
- Körner entsteht
- Wie Ausenraum? Organisiert
- Gestaltung? Organisiert
- Wahrnehmung
- Wahrnehmung
- Flora + Fauna
- Wie schützen vor Zeit?
- Udo TT
- Dual aufnehmen
- Wahrnehmung
- Wie entlastet man den Außenraum von den vielen Erwartungen?
- Gelassenheit

Themenblock 3:

Öffentlichkeit und Privatheit

Moderation: Cla Büchi, Geschäftsstelle Kooperation

Ausgangslage

Stichworte

- Das Öffentliche und das Private
- Der Aussenraum als öffentlicher Pol
- Die Wohnung als privater Pol
- Übergänge, Spannung, Qualität
- Interaktion zwischen Erdgeschoss und Aussenräumen
- Durchlässigkeit
- aktivierende und abpuffernde Vorzonen
- Aneignungsflächen steigern die Vielfalt des Quartiers

These Öffentlichkeit und Privatheit

Der Öffentlichkeitsgrad von Flächen und Räumen spannt sich zwischen zwei Polen auf: Dem Öffentlichen und dem Privaten. Der eine Pol wird durch den öffentlichen Aussenraum, der andere Pol durch die private Wohnung verkörpert. Räumliche Spannung und Qualität entsteht massgeblich aus den Übergängen zwischen Bereichen unterschiedlichen Öffentlichkeitsgrades, beispielsweise halbprivate Erschliessungen, Aneignungsflächen oder Dachterrassen. Die Vielfalt der Übergänge und unterschiedliche Ausprägungen von Öffentlichkeit und Privatheit sind unverzichtbare Eigenschaften jeder lebenswerten Umgebung.

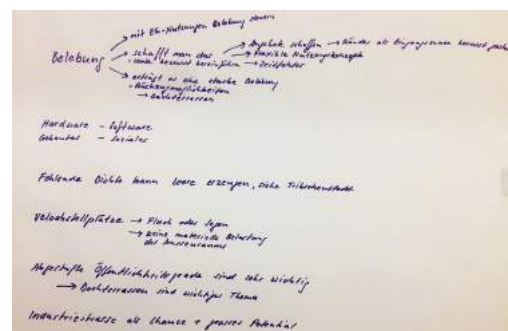
These Interaktion

Das Quartierleben entsteht massgeblich auch aus der Interaktion zwischen den Erdgeschossen und den Aussenräumen. Abschnitte der Fassaden sind deshalb durchlässig. Die entsprechenden Innenräume gehören gleichzeitig zu den Häusern wie auch zur Stadt. Vorzonen aktivieren das Aufeinandertreffen dieser potentiellen Gegensätze oder puffern es ab. Die Aneignungsflächen bieten zusätzliche Möglichkeiten, die Vielfalt des Quartiers zu steigern.

Zusammenfassung durch Moderator*innen

Belebung

- mit EG-Nutzung Belebung steuern
- schafft man das | Leute bewusst hereinführen
 - Angebote schaffen → Räume als Eingangszonen bewusst gestalten
 - Flexible Nutzungskonzepte
 - Zeitfaktor
- erträgt es eine starke Belebung
- Rückzugsmöglichkeiten → Dachterrassen



Veloabstellplätze

- Fluch oder Segen
- Keine materielle Belastung des Aussenraums

Hardware - Software | Gebautes - Soziales

Fehlende Dichte kann Leere erzeugen - siehe Tribchenstadt

Abgestufte Öffentlichkeitsgrade sind sehr wichtig → Dachterrassen sind wichtiges Thema

Industriestrasse als Chance + grosses Potential

Stichworte aus 3 Gesprächsrunden:

3 ÖFFENTLICHKEIT UND PRIVATHEIT

Bewegliches Mobiliar - auch Mobiliar kann öffentlich gehandhabt werden
 Raum (Industriestruktur als große Chance (boulevard))

Können Nutzungskonflikte planerisch vorgebeugt werden

Flexibles Raumdenken - mobile Nutzungskonzepte
 Leerraum zulassen um Anreizung zu ermöglichen

Dachterrassen immer wieder Thema

Abstufungen zwischen Privat - Öffentlichkeit

Öffentlichkeit auch in der Vertikalität

Zwischenbereich Haus - Außenraum wird empfunden, aber auch als identisch angesehen

Kann man ohne Wohnen im EG den Außenraum beleben

Wie bringt man die Menschen in das Areal

Gewerbe prüft Außenraum

Nutzungen, die Menschen dazu bringen (Kinderjahren/KITA)

Klare Regeln

Mit Erdgeschossnutzung kann stratesisch Öffentlichkeit gefördert werden

Toleranz + Respekt ist Grundvoraussetzung für Manifestation des Zusammenlebens

Überläufe von Haus zu Außenraum (Öffnungs- und Nutzungsverhalten) (Verzweigung bis klar abgrenzen)

unterschiedliche Öffentlichkeitsgrade, auf die auch Häuser reagieren

unterschiedliche Qualität der Plätze (unterschiedliche Nutzungen)

Bewusst Ausgestaltung der Räume am Rande, um die Menschen auf das Areal einzuladen

Hardware - Software

Gebautes - Soziales

Veloabstellplätze
 reiner Außenraumnutzung

fehlende Dichte kann Leere erzeugen (Trisohemmet)

Spiel der Signalik oder Symbolik

Belebung muss von Anfang an aktiviert werden

Schalldämpfende Ausgestaltung von Hauptfaszaden bei Plätzen, die lauter genutzt werden

Themenblock 4:

Adressbildung / Identifikation / Identität

Moderation: Rolf Mühlethaler, Team Rolf Mühlethaler

Ausgangslage

Stichworte

- «s'adresser» heisst: sich an jemanden wenden
 - Adressbildung und öffentlicher Raum
- Zentralität, Öffentlichkeitsgrad, räumliche Hierarchien durch Adressbildung
- Ausrichtung von Bauten und Räumen
- Eine gemeinsame Identität des Quartiers – doch welche?
- spezifische, wiedererkennbare Teilräume – Stimmungen und Atmosphären
- Umgebungsgestaltungselemente

These Adressbildung

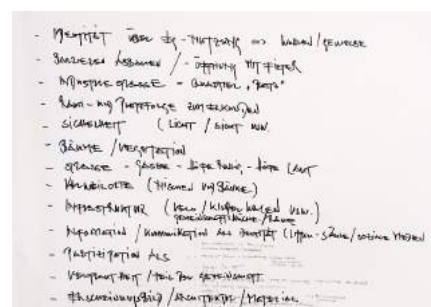
Adressen sind Orte der Interaktion. «s'adresser» heisst wörtlich: sich an jemanden/etwas wenden. Mit dem Betreten oder Verlassen eines Hauses oder einer Räumlichkeit bekennt man sich als zu etwas zugehörig. Der öffentliche Raum wird massgeblich von der Adressbildung geprägt. Mit der Anordnung von Hauseingängen und Nutzungen tragen die Bauten dazu bei, Zentralität und Öffentlichkeitsgrad einzelner Aussenräume mitzugestalten. Mit Adressen können räumliche Hierarchien geschaffen oder kann die Ausrichtung von Bauten und Räumen gestaltet werden.

These Identität

Der von der Architektur und der von der städtebaulichen Setzung der Bauten definierte Raum wird mit Umgebungsgestaltungselementen zurückhaltend ausgestattet und interpretiert. Während auf der Ebene des Quartiers eine gemeinsame Identität entstehen soll, werden die verschiedenen Aussenräume, z. B. Gassen und Höfe mit einfachen gestalterischen Mitteln zu spezifischen, wiedererkennbaren Orten ausdifferenziert.

Zusammenfassung durch Moderator*innen

- Identifikation über Nutzung → Wohnen / Gewerbe
- Barrieren abbauen / Öffnung mit Filter
- Industriestrasse = Quartier «Platz»
- Raum- und Platzfolge zum Erkunden
- Sicherheit (Licht / Sicht usw.)
- Bäume / Vegetation
- Strasse – Gasse – Höfe ruhig, Höfe laut
- Verweilorte (Nischen und Bänke)
- Infrastruktur (Velo, Kinderwagen usw. Gemeinschaftsküche, Gemeinschaftsräume)
- Information / Kommunikation als Identität
- Partizipation
- Vertrautheit / Teil der Gemeinschaft
- Erscheinungsbild / Architektur / Material



Themenblock 5:

Sicherheit

Moderation: Lluvia Mosquera, Geschäftsstelle Koop.

Ausgangslage

Stichworte

- Der Wandel von Tageszeit, Jahreszeit, Wochen- und Monatszyklen
- periodische Anlässe, Ferien, Feste
 - Belebte und menschenleere Zustände
 - Sicherheit und Wohlbefinden
- Übersichtlichkeit und Transparenz der Aussenräume
- Ausleuchtung, Oberflächen und Ordnung
- Belebtheit
- Wie Vereinzelung oder Anonymität vermeiden?

These Nutzungszyklen

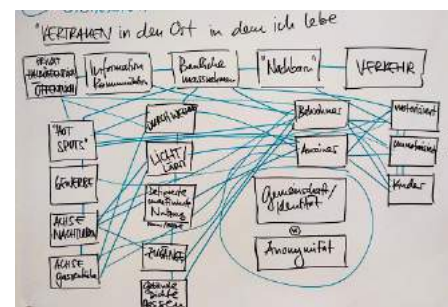
An jedem Ort überlagern sich Tageszeit, Jahreszeit, Wochen- und Monatszyklen, Ferien, periodische Anlässe, Feste. Während die Menschen zeitweise gewisse Räume beleben, ja fluten, zieht sich das öffentliche Leben in anderen Phasen in die wichtigsten Adern zurück. Die Qualität des Quartiers wird daran gemessen, ob alle Menschen ungeachtet ihres Alters oder Geschlechts in all diesen Situationen Sicherheit und Wohlbefinden erfahren können.

These Sichtbarkeit und Transparenz

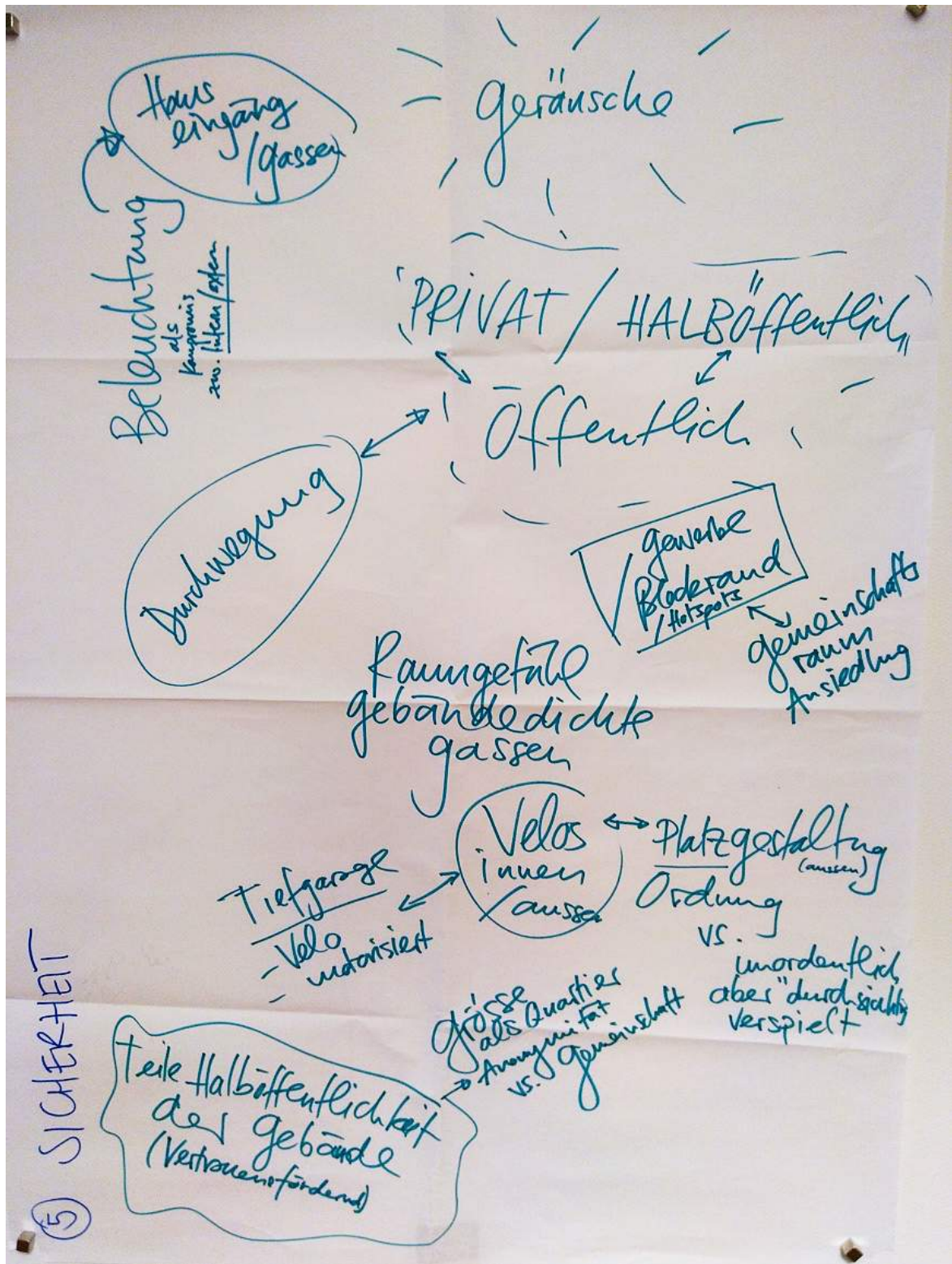
Das subjektive Sicherheitsgefühl hängt massgeblich von den Eigenschaften des öffentlichen Raumes ab. Wesentliche Beiträge liefern einerseits die Übersichtlichkeit und Transparenz der Aussenräume, andererseits ihre Gestaltung mittels Ausleuchtung, Oberflächen und Ordnung schaffenden Elementen. Daneben spielen soziale Faktoren eine wichtige Rolle: Belebung mit bekannten oder vertrauten Personen, Durchbrechen des Eindrucks von Vereinzelung oder Anonymität.

Zusammenfassung durch Moderator*innen

- Vertrauen in den Ort in dem ich lebe
- Privat / Halböffentlich / Öffentlich → Hot-Spot, Gewerbe, Achse Nachbar, Achse Gassenküche
- Information / Kommunikation
- Bauliche Massnahmen → Durchwegung, Licht, Lärm, Un(Definierte) Nutzung, Zugänge, Gebäude, Dichte, Gassen
- Nachbar → Bewohner, Anrainer, Gemeinschaft/Identität, Anonymität
- Verkehr → motorisiert, nicht motorisiert, Kinder



Stichworte aus 3 Gesprächsrunden:



Themenblock 6:

Miteinander

Moderation: Edina Kurjakovic, Geschäftsstelle Koop.

Ausgangslage

Stichworte

- Der Mehrwert der Dichte
- sich als Teil einer Gemeinschaft definieren
- Partizipation
- Verständnis für die Bedürfnisse anderer, gegenseitiger Respekt, Anteilnahme, Toleranz
- Identifikation, Identität, Lebensqualität
- Prozesse in Gestaltung und Nutzung des Aussenraums
- Mit Konflikten und Störungen umgehen
- Gemeinsame Übereinkünfte aushandeln

These Nachbarschaft

Das Nebeneinander von Menschen in einer dichten Nachbarschaft setzt die Bereitschaft voraus, sich als Teil einer Gemeinschaft zu definieren. Dieses urbane Bewusstsein ist die Voraussetzung für die kulturell erfüllte und nachhaltige Lebensform in einem städtischen Quartier.

These Partizipation

Gelebte Urbanität beruht auf Verständnis für die Bedürfnisse anderer, auf gegenseitigem Respekt und auf der Bereitschaft zur Teilnahme. Die Menschen sollen sich dort einbringen und mitgestalten, wo sie leben. Dadurch entsteht Identifikation und Identität und Lebensqualität. Längerfristige Prozesse sind bei der Gestaltung und Nutzung des Aussenraumes, insbesondere Grünelementen und Möblierung begleiten und zu gestalten.

These Toleranz

Ein belebter Ort erzeugt Emissionen. Zwischen Nutzungen und Bewohner*innen können Konflikte und Störungen auftreten, oft wegen Lärm. Der mit der Dichte entstehende Mehrwert ist fragil, muss behutsam gepflegt werden. Auf der juristischen Ebene ausgetragenen Konflikten ist wenn immer möglich zuvorzukommen. Übereinkünfte zwischen unterschiedlichen Interessen müssen gemeinsam erarbeitet, ausgehandelt werden.

Zusammenfassung durch Moderator*innen

5 Genossenschaften

- Diversität
- Fiktiv
- Aushalten

1 zentrale Stelle

- Dampf ablassen
- Mediation
- Vermittlung

Akzeptanz | Respekt | Toleranz

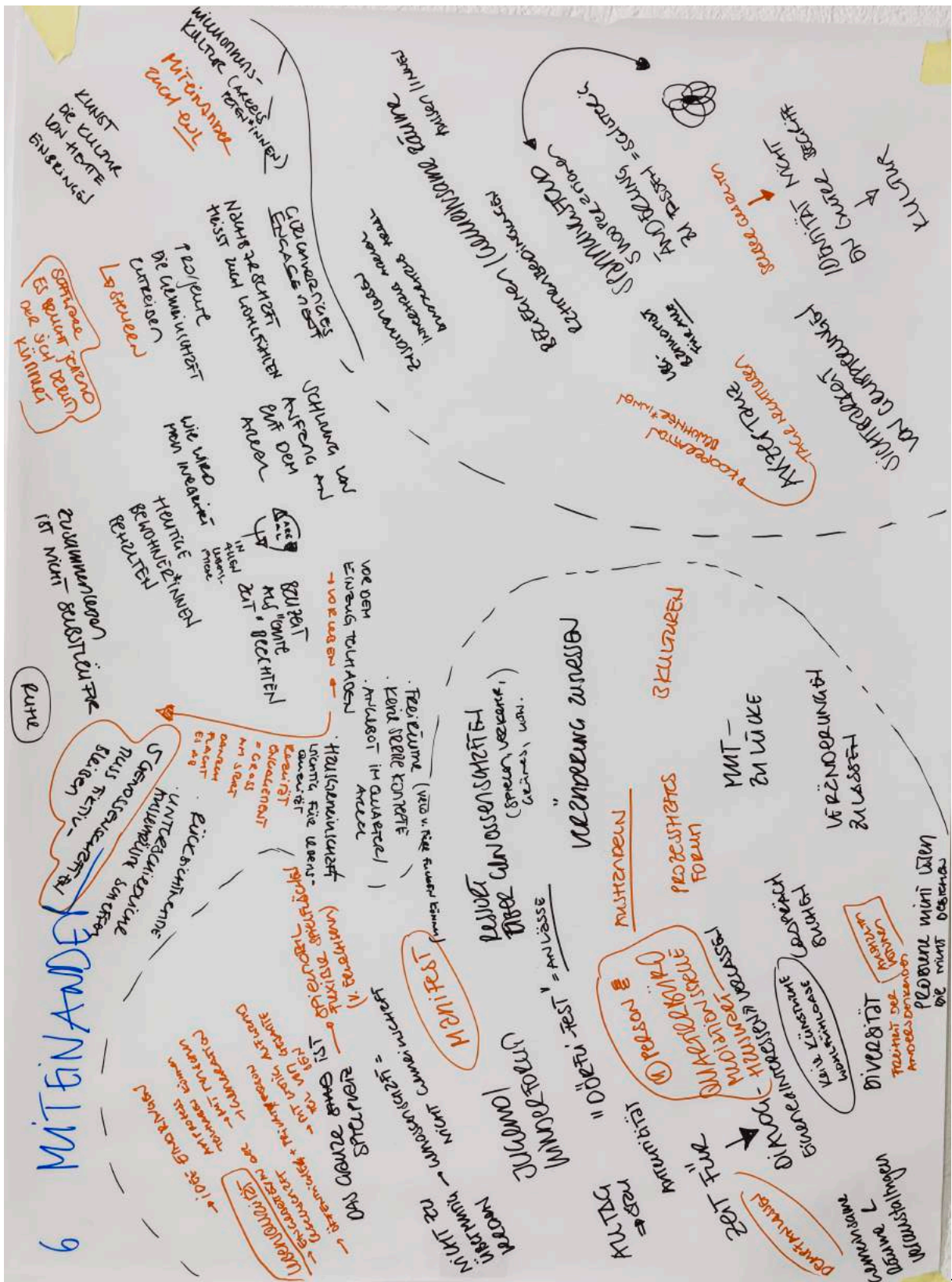
Manifest

Konzept → das nicht da ist

Gemeinsam → Räume, Veranstaltungen

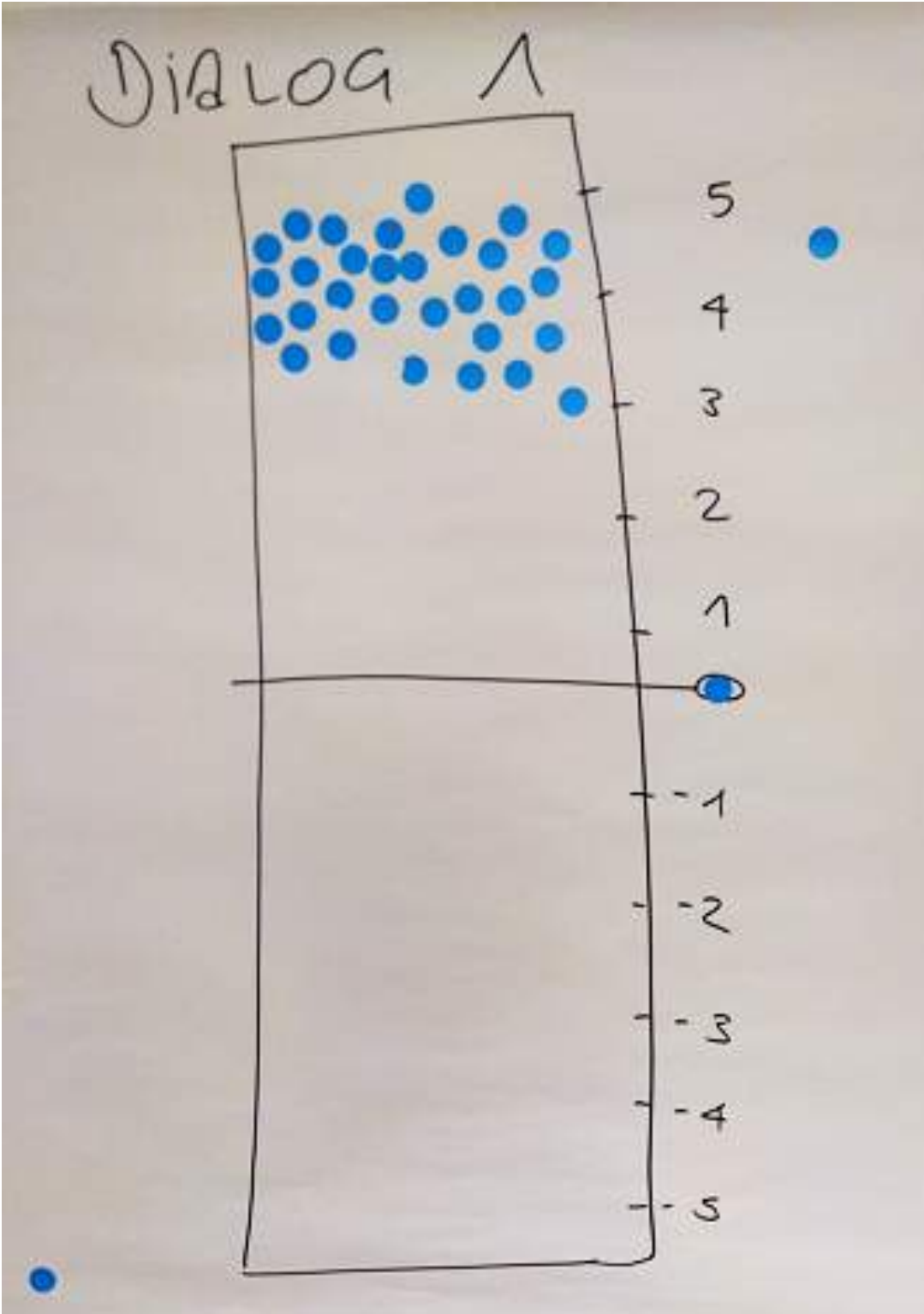


Stichworte aus 3 Gesprächsrunden:



Stimmungsbarometer Dialog 1 «Aussenraum»

Die Teilnehmenden konnten beim Verlassen des Raumes einen Punkt als «Stimmungsbild» setzen.



Impressionen Dialog #1 Aussenraum

Fotos Stefano Schröter



